DIE

BAU- UND KUNSTDENKMÄLER

DES

REGIERUNGSBEZIRKS STETTIN.

HERAUSGEGEBEN

VON

HUGO LEMCKE.

HEFT II:

DER KREIS ANKLAM.

STETTIN.
KOMMISSIONSVERLAG VON LÉON SAUNIER.
1899.

Digitalisiert von Museum im Steintor

Kirche, Tochter von Bargischow. Patron der Magistrat von Anklam. Findlingsbau ohne zeitlich bestimmbare Formen und ohne Thurm.

* *Kelch,* weisssilbern, von ungewöhnlicher und bemerkenswerther Form, 13 cm hoch, im Fuss 11 cm, in der Kuppa 10 cm Durchmesser. Der wie die Kuppa am Rande leider sehr verbogene Fuss ist ganz glatt und rund; seine einzige Verzierung ist ein aufgenieteter Crucifixus von streng gothischer Form. Der beinahe kreisrund erscheinende Schaft ist zwölfeckig und wird durch ein aus Andreaskreuzen gebildetes, durchbrochenes Band, das aufgelegt ist, begrenzt. Der ziemlich grosse Knauf ist sehr flach und an der Peripherie ganz rund, sein Ober- und Untertheil sind von einander ebenfalls durch ein Band von Andreaskreuzen getrennt. Er ist auf beiden Seiten durch getriebene Erhöhungen in vier grössere und vier kleinere Felder getheilt; in diesen erscheinen im Rahmen eines Fensters mit Kleeblattbogen, dessen Obertheil eine Rosette umschliesst, zu vier und vier vertheilt oben die Buchstaben m - a - r - i und unten a - a - v - r in sehr grosser Schrift, auf dem schraffirten Grunde der grösseren Felder die Majuskeln I - H - G - ⊗ und S - V - S - ⊗ ebenso vertheilt und ebenfalls sehr gross. Die Kuppa ist glatt und ohne Verzierung.

Die *Patene,* silbervergoldet, hat ein Signaculum in Form eines Johanniterkreuzes und einen im Vierpass vertieften Boden.

PREETZEN, 15 km westlich von Anklam.

Kirche, Tochter zu Liepen. Patron Gutsherrschaft.

Einfacher Fachwerkbau aus dem 18. Jahrhundert mit kleinem, schindelgedeckten Dachreiter; das Innere schmucklos.

Zwei zinnerne *Altarleuchter* von 1750 in schlichter Form.

Zwei *Glocken* von M. Begun 1720 und 1724 gegossen.

PUTZAR, 12 km westlich von Borkenfriede (Angermünde-Stralsund).

Kirche, früher Mutter, jetzt Tochter zu Boldekow. Patron Gutsherrschaft.

Findlingsbau aus der Mitte des 16. Jahrhunderts von rechteckigem Grundriss (24 : 13 m), im Anfang des 18. Jahrhunderts umgebaut und vielfach verändert. Der Thurm steigt aus dem Dach und trägt auf einem Viereck von Backsteinen, das nur durch schmale Lichtspalten gegliedert ist, einen schlanken, achteckigen, mit Schindeln gedeckten Helm.

Der ursprüngliche Bau stammt aus der Zeit des Grosshofmeisters Ulrich von Schwerin, des Erbauers von Schloss Spantekow, der sich ja der „Lust zum Bauen“ ansdrücklich rühmte (vgl. unten Spantekow), also aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Es finden sich nicht nur an beiden Portalen Vorlagen mit Kämpfergesimsen, die durchaus gleich gebildet sind mit denen des Remters von Spantekow, sondern auch an den Basen je zweier geviertförmiger Pfeiler und Pilaster unter der heutigen Orgelempore reine und reich entwickelte Renaissaneeformen, die genau der Bauzeit von Spantekow entsprechen (Fig. 106).

Fenster und Portale haben sämmtlich Rundbogenschluss. Die Wände die ungewöhnliche Stärke von 1,4 m.

Die Angabe von Berghaus (L B, II 1, 346), dem auch die Geschichte des Geschlechtes von Schwerin (I 27) folgt, dass die Kirche 1705 durch Detlof von Schwerin erbaut sei, ist hiernach zu berichtigen. Es kann sich damals nur um einen Ausbau gehandelt haben, der allerdings von den alten Formen vieles beseitigt haben wird, wie denn von den oben erwähnten Pfeilern und Pilastern nur noch die Basen und die untere Hälfte erhalten sind.

Der *Altartisch*, von ungewöhnlicher Grösse, ist aus Backsteinen gemauert und hat eine ihn der ganzen Länge nach durchschneidende Nische.

Grabplatten. * 1, Aus Sandstein, 1,40 : 0,80 m, mit erhabenem Rande, in der Mitte eine Muschelnischen-Architektur, darin in flachem Relief das Bild eines halberwachsenen Mädchens in ganzer Figur; der Kopf ist wie zum Schlummer seitwärts geneigt, am Halse eine breite Krause; die Linke hält drei Blumen empor, die Rechte ein Tuch mit Troddeln; um die Schultern ist eine grossschakige Kette geschlungen mit daran hängendem grossen Schaustück. Die Kleidung liegt fest an, nur der Rock ist gefaltet. Das Ganze ist recht geschickt und sauber ausgeführt. Die Umschrift am Rande enthält den Spruch: **LASSET DIE KINDLEIN ZV MIR KOMMEN** etc. An den Ecken die Wappen der Schwerin, Arnim, Waldenfels, Schulenburg. In dem Rahmen der Nische der Spruch: **DER GERECHTEN SEELEN SIND IN GOTTES HAND.** Unter der Figur die Namen der Eltern **VLRICH V. SCHWERIN†) SOPHIA V. ARNIM . 1610.**

*2, Aus Sandstein, 2,25 : 1,70 m, mit einem etwas überlebensgrossen Relief von trefflicher Arbeit. Ein Ritter im Harnisch in ganzer

†) Gestorben 1612; der Stein bezieht sich auf die jüngste Tochter Catharina Sophia.

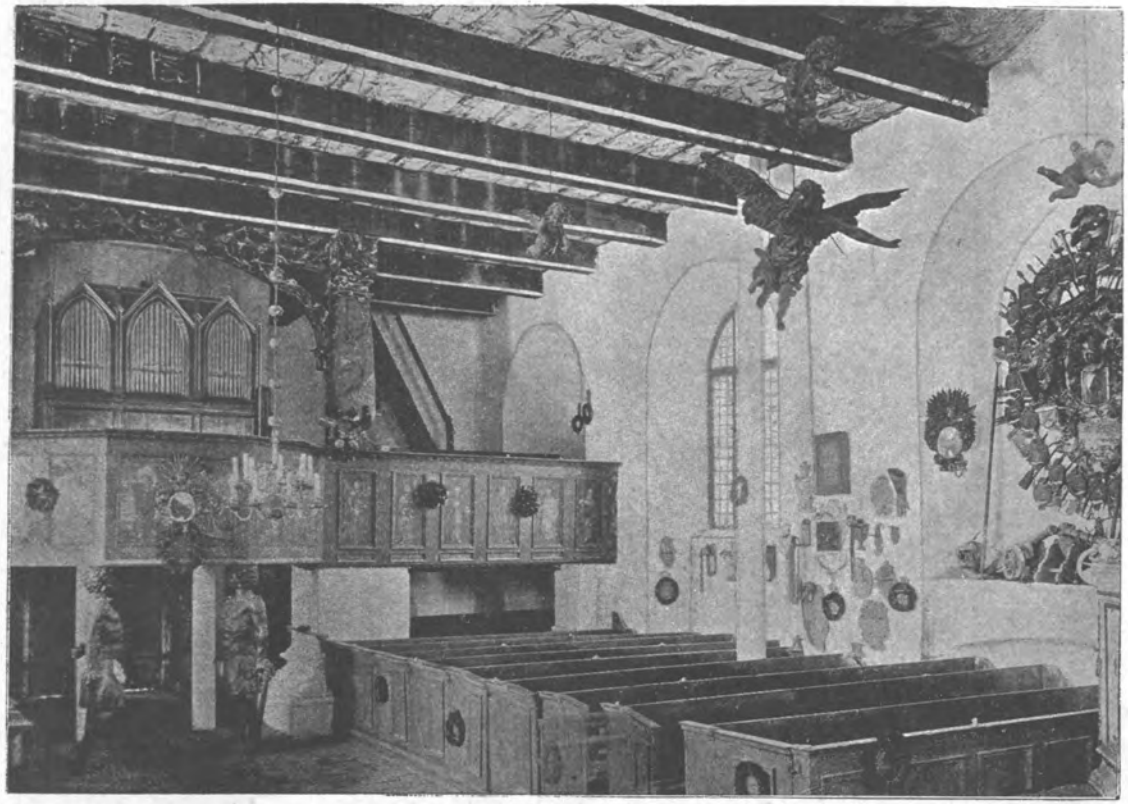

Fig. 106. Putzar; Kirche, Inneres (1705).

Figur, das Haupt mit der Allonge-Perrücke bedeckt, trägt über der Schulter eine breite Schärpe. In der Linken hält er eine Pergamentrolle. Auf einem Tisch neben ihm ruht der Helm. Rechts oben das Schwerinsche Wappen.

Die Inschrift lautet: **HERR JVRGEN CHRISTOFF V. SCHWERIN ZV PVTZAHR ERBSESSEN GEBOREN ANNO 1633 DEN 23 FEBRVARY GESTORBEN ANNO 1706 DEN 19. MARTY ZWISCHEN 10 VND 11 VHR.**

* *Kanzel* über dem Altar, treffliche Renaissance-Arbeit von grossen Abmessungen, mit reichen Verzierungen im alten Farbenschmuck; in den Feldern Oelgemälde auf Holz, am Fuss das Schwerinsche Wappen; der Schalldeckel ebenso reich und prächtig ausgestattet.

Altarschranken in Barockformen, mit mittelmässigen Oelgemälden in den Feldern: Moses, Aron, Josua, die vier Evangelisten und Jeremias, Hesekiel, Daniel.

Lesepult, etwa der Kanzel gleichzeitig, mit geschickter Schnitzerei, auf einem hermenartigen Stocke; oben ein Wappenschild mit der Inschrift **JVR - GEN - KADO.**

Taufe, barock, mit reicher Schnitzerei, farbig und sehr bunt gehalten, 1731 gestiftet von Carl Friedrich Wöhrenhof.

Gestühle. Das Patronatsgestühl zeigt gute Schnitzerei der Barockzeit. Die Aufsatzfiguren (Engelgestalten) sind jetzt von den Brüstungen herabgenommen und dienen am Kircheneingang als Träger für Kollektenteller.

Das Predigergestühl in guten Renaissanceformen, zum Theil noch farbig bemalt, mit Gittern, die aus Bandverschlingungen verschiedener Muster in geschickter Ausführung gebildet sind (ähnlich wie in Boldekow, s. oben S. 185).

Orgelempore, gestiftet 1721 von Daniel Wesenberg; sie wird getragen von vier hölzernen * *Schnitzfiguren*, Mohren in Ueberlebensgrösse darstellend, in kräftigen, fast üppigen Barockformen.

Diese Figuren sollen früher dazu gedient haben, den Sarkophag des Feldmarschalls Kurt Christoph von Schwerin in der Kirche zu Wusseken zu tragen und erst später hierher gebracht sein. Die Brüstung der Empore ist mit handwerksmässigen Oelgemälden auf Holz geschmückt, welche die 12 Apostel, Mirjam, das Gottesauge, Christus, Johannes den Täufer, David und das Lamm Gottes darstellen.

Grosses und reich ausgestattetes * *Epitaph* (Fig. 107), aus Holz geschnitzt und farbig, mit zahlreichen Wappenschilden, Kriegstrophäen, Helmen, Mörsern, Kanonen, Degen etc. ausgestattet.

Von der Inschrift ist nur noch wenig zu entziffern; es ist gewidmet dem 1650 geborenen und 1707 den 30. August in „Potzar“ verstorbenen General-Lieutenant Detloff von Schwerin, Vaterbruder und Erzieher des berühmten Feldmarschalls Kurt Christoph. Um das Schwerinsche Wappen reihen sich im Kranze die Schilde der Borke, Krassow, Schulenburg, Kameke, Borne, Flemming, Arnim, Osten, Lindenberg, Blankenburg, Heyden, Behr, Heide-

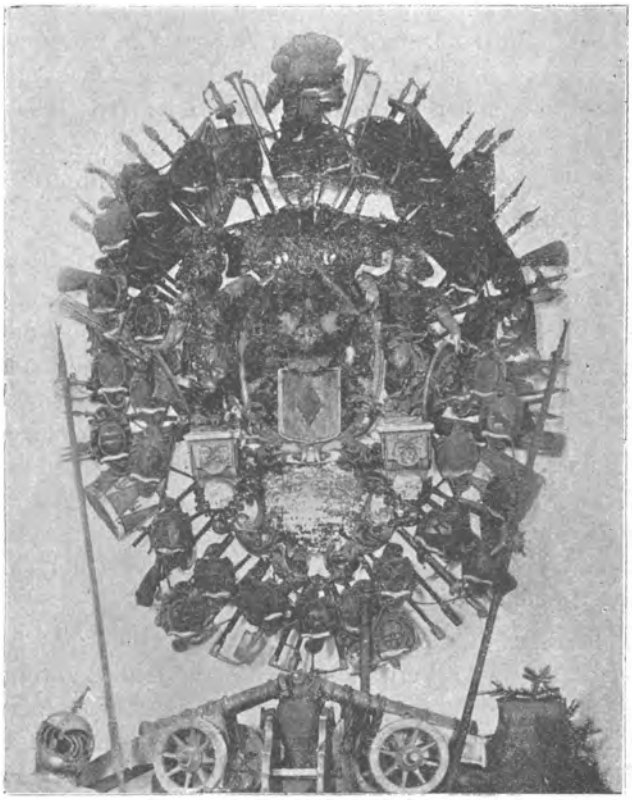

Fig. 107. Putzar; Epitaph auf Detloff von Schwerin.

brek, Podewils, Bugenhagen, Plessen, Polenz, Malzahn, Platen, Wolde, Wussow, Barnekow u. a. m.

Gedächtnisstafeln auf Verstorbene nach Art von Epitaphien, darunter einige bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts zurückreichend, in grosser Zahl. Sie bestehen theils aus einfachen Brettern mit geschweiften Ausschnitten, theils sind sie in *S* förmigen Windungen gebildet, theils mit reicherem Schnörkelwerk verziert.

Ferner befindet sich in der Kirche eine Tafel, auf der die Namen der evangelischen Prediger von 1562—1840 verzeichnet sind.

fehlen (Zwei zinnerne *Altarleuchter*, 45 cm hoch, von 1666) zwei desgl. von 1778. (siehe Anlage)

In dem Patronatsgestühl ein kleiner *gusseiserner Ofen*, auf spiralig gedrehten Füssen von Bronce stehend, dessen Platten bildliche Darstellungen enthalten, wie das Abendmahl und den Sündenfall (die andern nicht sichtbar, weil durch die Wand verdeckt). In der Unterlage acht *Kacheln* von weisser, blaubemalter Fayence: Isaaks Opfer, Kain und Abel, die Flucht nach Aegypten, die drei Männer im feurigen Ofen u. a. (18. Jahrhundert.)

Messingschüssel; im Boden der Reichsadler, am Rande Trauben und Blumengewinde in Treibarbeit, vom Jahre 1625. s. Anlage

Glocken von Lorenz Köckeritz in Stettin 1673 gegossen.

Kelch, silbervergoldet, mit sechseckigem Schaft, dessen oberer Theil, mit der Inschrift IHESVS, verkehrt steht, auf dem unteren, richtig stehenden I - N - R - I - 16 - 32. Auf dem Fuss das verbundene Schwerin-Borckesche Wappen mit den Buchstaben: C D S und C V B. (Curd Detlof Schwerin, † 1633, Catharina v. Borcke.)

Auf dem Altar der Kirche war eine *Standarte* aufgestellt, welche Herzog Philipp Julius 1624 dem Kornet Anton Detlof von Schwerin verlieh. Sie zeigte einen in Gold gestickten Greifen mit dem Schwerte und der Unterschrift: PRO ARIS ET FOCIS. Berghaus L B, II 1, 346. (Bei der letzten Besichtigung 1899 war die Standarte nicht mehr dort vorhanden.)

Schloss. Im Jahre 1306 war ein festes Haus zu Putzar im Bau begriffen. In einem Vertrage vom 19. April dieses Jahres (Gesch. des Geschlechtes von Schwerin, U B, II 52) vereinigten sich die Herzoge Otto I. von Stettin und Heinrich von Meklenburg, dass man auf beiderseitigen Grenzen keine festen Häuser bauen wolle, und dass zu Putzar nicht fortgebaut werden, sondern das Haus daselbst nur dergestalt auf „schlichter Erde“ ohne Graben errichtet werden solle, wie ein Bergfried von 4 Ruthen. Berghaus L B, II 1, 345.

Das jetzt vorhandene Schloss (Abbildung in der Gesch. des Geschlechtes von Schwerin, I 27) ist viel späteren Ursprungs und angeblich von dem Grosshofmeister Ulrich von Schwerin († 1576) erbaut, der Putzar seinen Söhnen Ludolf und Joachim zu gemeinschaftlichem Besitz hinterliess. Joachim fügte 1580 zu dem vorhandenen dreigeschossigen Gebäude ein zweites zu jenem im rechten Winkel stehendes Haus von ebenfalls drei Geschossen hinzu. Dieses Haus soll später zu Wirthschaftszwecken

Kirche zu Putzar.

Vollständige Renovierung 1962/63.

Zinnerne Leuchter sind 2 vorhanden.

Höhe 45 cm; Aufschrift: Otto Radeloff 1778.

Zinngießer: Alexander Sierks, Anklam.

2x Stadtzeichen, 1x Meistermarke

Messingschüssel: 1963 vorhanden.

2 Glocken vorhanden.

benutzt sein; jetzt ist es vollständig Ruine, deren mächtige Wände die ganze Höhe des Baues noch heute erkennen lassen und eine malerische Zierde des prächtigen Parkes sind, in dem beide Schlösser liegen. Die oben erwähnte Abbildung lässt die charakteristischen Formen der Ruine an Fenstern und Portal allerdings kaum erkennen.

Die nach Berghaus a. a. O. gegebene, und auch in die Geschichte des Geschlechtes von Schwerin aufgenommene Darstellung der Entstehung der beiden Schlösser kann nicht richtig sein. An den Ruinen des angeblichen Joachimsbaues sind ältere Formen vorhanden als an dem noch heute bewohnten Ulrichsbau und zwar solche, die bei uns in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts üblich waren und an die Formengebung der Schlösser von Daber und Ueckermünde erinnern. Die Gardinenbögen der Fensterschlüsse und die an Formen des späteren gothischen Hausteinbaues erinnernde Bildung eines Portals mit einer aus sich überschneidenden Stabgliederungen zusammengesetzten, rechteckigen Umrahmung begegnen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bei uns nicht mehr. Somit würde dieser Bau in die jüngeren Jahre Ulrichs fallen und kann nicht erst 1580 von seinem Sohne Joachim errichtet sein, und zwar um so weniger, als gerade um diese Zeit, wie Landskron und Spantekow zeigen, die reinen Formen der Renaissance gerade in dieser Gegend und bei den Schwerinen längst in Aufnahme gekommen waren. Das jetzt noch bewohnte, angeblich ältere Schloss ist allerdings in seinem Aeussern völlig modernisirt, — eine Besichtigung des Innern war dem Berichterstatter bei der zufälligen Abwesenheit der Bewohner nicht gestattet — so dass ein sicherer Schluss auf die Bauzeit nicht möglich ist; doch erinnert die Treppenvorlage durchaus an Spantekow. Somit dürfte, nach den Bauformen zu urtheilen, die Ruine der ältere Bau, das jetzige Schloss der jüngere Bau aus der Zeit Joachims sein, also das umgekehrte Verhältniss, als von Berghaus nach der Ueberlieferung angegeben, vorliegen.

RATHEBUR, 4 km südlich von Bahnhof Ducherow.

1271 stellt Bischof Hermann von Kammin eine Urkunde in Rathebur aus. P U B, II 55.

1307 wird Zabellus als Pfarrer genannt. Berghaus L B, II 1, 350.

1494 wird Palmer Vosses als Pfarrer eingesetzt. Klempin D B, I 1081.

1657 wird das Dorf von den Polen eingeäschert.

1666 waren die Pfarrgebäude noch nicht wieder aufgebaut. Berghaus a. a O.

Pfarrkirche. Patron Gutsherrschaft.

Geräumiger Findlingsbau, mit abgesetztem geradlinig geschlossenen Chor; im Westen und Süden spitzbogige Portale, im Innern des hohen

Putzar, Kr. Anklam, Schloß, Wohnraum, Ecke mit Sekretär